

Protokoll Quartierrundgang Reinach Mitte Rundgang mit der Quartierbevölkerung und Interessierten

Datum: 22.10.2017

Zeit/Start: 17.30-19:45 / Sekundarschule Bachmatten

1. Begrüssung

Melchior Buchs begrüsst alle Teilnehmer. Heute Abend geht es um die Freiräume im Siedlungsgebiet Reinach. Freiräume sind ein wichtiger Baustein der Stadtentwicklung – die Ergänzung zu den Gebäuden, zu neuen Überbauungen. Die Gemeinden sind verpflichtet, mit dem bestehenden Bauland sparsam umzugehen und es optimal zu nutzen. Gemäss Bundesgesetz zur Raumplanung sind die Gemeinden gesetzlich verpflichtet, mit dem bestehenden Bauland sparsam umzugehen und es optimal zu nutzen. Um die verbleibende Landschaft zu bewahren, soll sich das Siedlungsgebiet in der Schweiz nicht immer weiter in die Fläche ausbreiten, wie dies jahrzehntelang geschehen ist. Deshalb muss Reinach, das über wenige Baulandreserven verfügt, sein bestehendes Siedlungsgebiet nach innen verdichten.

Für Reinach heisst das beispielsweise, dass geeignete, unbebaute oder unternutzte Areale v.a. im Ortszentrum oder entlang der Tramlinie neu bebaut werden.

Mit der Siedlungsverdichtung (mehr Menschen wohnen im bestehenden Siedlungsgebiet) wird also die Landschaft geschont. Hingegen geraten die Grünflächen und Freiräume im bestehenden Siedlungsgebiet unter Druck. Wird eine Fläche, auf der vorher Familiengärten oder eine Wiese waren, überbaut, so gehen Grünflächen verloren. Umso wichtiger ist es, die verbleibenden Freiräume und Grünflächen im Siedlungsgebiet bewusst zu fördern. Sie sollen so gestaltet sein, dass sie der Quartierbevölkerung zum einen für Sport, Spiel und Erholung dienen, und zum anderen auch einen ökologischen Wert haben.

Wichtig ist auch, dass die Gemeinde ihre Chance nutzt, bei neuen Quartierplan-Überbauungen aktiv mitzureden: Wie sollen die Aussenräume zwischen den neuen Gebäuden aussehen? Wo können neue Fuss- und Velowege geschaffen werden? Kann eine neue Baumreihe entlang der Strasse gepflanzt werden, die im Sommer Schatten spendet? Wo gibt es Spielmöglichkeiten oder einen Ort der Begegnung?

Ziel der Stadtentwicklung ist es, dass Reinach ein beliebter Wohn- und Arbeitsort bleibt. Und Freiräume sind dafür von grosser Bedeutung.

Um die Freiräume optimal zu planen, ist es wichtig die Bedürfnisse der Bevölkerung zu kennen. Ziel der Rundgänge war, solche Bedürfnisse entgegenzunehmen. Was ist gut, was ist schlecht? Was wünschen sich die Bewohner?

Stefan Brugger dankt seinerseits allen Teilnehmer für das Interesse und freut sich über die Diskussion zu den Freiräumen. Er stellt alle Involvierten Personen, insbesondere Frau Cordula Weber und Herr Daniel Keller von StadtLandschaft GmbH, welche die Gemeinde bei der Freiraumplanung unterstützt, vor.

2. Themenfelder

Im Rahmen der Freiraumplanung wurde mit dem externen Unternehmen StadtLandschaft eine SWOT Analyse zu den sechs Kernbereichen erstellt. Frau Keller von StadtLandschaft stellt die sechs Themenfelder kurz vor:

- Freiraumnutzung und -gestaltung: Wie werden die Freiräume in Reinach genutzt? Für welche Bedürfnisse fehlt noch ein Angebot? Sind die Freiräume ansprechend gestaltet? Was könnte verbessert werden? (qualitative Betrachtung)

- Freiraumversorgung: Sind genügend Freiräume vorhanden? In welchen Quartieren nicht? (quantitative Betrachtung)
- Biodiversität: Welche wertvollen Lebensräume im Siedlungsgebiet sollen erhalten werden? Wie können Grünflächen ökologisch aufgewertet werden? Wie können artenreiche, vielfältige Grünräume und die Ansprüche der verschiedenen Nutzergruppen vereint werden?
- Stadtbild und Identität: Welche Elemente sind für Reinach prägend? Wie kann die Identität im Zentrum und in den Quartieren gestärkt werden?
- Stadtklima und Umwelt: Wie wirkt die Gestaltung der Freiräume auf das Stadtklima (Hitze, Durchlüftung) und die Umwelt aus? Wo gibt es Handlungsbedarf?
- Langsamverkehr: Sind die Erholungsräume in der Landschaft und im Siedlungsgebiet gut erreichbar? Sind die Velo- und Fusswege attraktiv und sicher? Deckt die Infrastruktur (z.B. Sitzbänke, Veloabstellplätze) die Bedürfnisse?

3. Quartierrundgang

Es wurde an verschiedenen Orten einzelne Aspekte der Freiraumplanung thematisiert. In einem ersten Teil wurde eine interne Sicht der Gemeinde gegeben, welcher von der Aussensicht von Stadtlandschaft und von den Teilnehmern kommentiert und ergänzt wurde.

3.1. Schulanlage Sekundarschule Bachmatten

Eine Schulanlage erfüllt verschiedene Zwecke. Es kann Sport gemacht werden und ist ein beliebter Treffpunkt von Kindern und Jugendlichen. In Reinach werden in den nächsten 15 Jahren sämtliche Schulhäuser umgebaut und erneuert. Im Rahmen dieser Umbauten sollen auch die Freiräume bedürfnisorientiert gestaltet werden. Der Freiraum soll multifunktional nutzbar sein.

Auf diesem Areal sind die einzelnen Schulen dicht beieinander. Es gibt eine Primarschule, eine Sekundarschule und das KV. Trotz der Dichte bieten die Freiräume verschiedene Nutzungsmöglichkeiten. Es hat eine Finnenbahn, ein Fussballplatz, es hat Sitzmöglichkeiten und selbst Tiere hat es auf dem Areal. Je nach Nutzungsart werden Flächen extensiv oder intensiv gepflegt. Bei der Gestaltung des Areals wurden genügend Veloparkplätze eingeplant und die Erreichbarkeit zum ÖV ist durch die Tramstation bestens erfüllt.

Die Stadtlandschaft weist auf die im Schulareal verwendeten Materialien hin. Bei schönem Wetter hat der Beton um 17:30 Uhr noch eine Oberflächentemperatur von ca. 45° Celsius, eine Grünfläche hat bei gleichen Bedingungen lediglich 25° Celsius. Schlussfolgernd werden die Temperaturen auf Schulanlagen und ganz Reinach von der Oberfläche, der Wärmespeichereigenschaft, der Sonne/Schatten und der Feuchtigkeit beeinflusst.

Die alten und grossen Eichen auf dem Schulareal sind von besonderem Wert. So ist es nicht nur für die Ökologie sehr wertvoll, sondern auch emotional. Auch ist der Mix von verschiedenen Strukturen ökologisch sehr wertvoll. Grundsätzlich gilt, je älter die Strukturen, desto wertvoller sind sie für die Bevölkerung. Daher ist es bei einer Freiraumplanung eminent, zukunftsorientiert und langfristig zu planen.

Anmerkungen der Teilnehmer:

- *Die grossen Eichen sind Lebensraum für Fledermäuse. Seit kurzem hat es um das Tiergehege, welches gleich bei den Eichen liegt, eine Wegbeleuchtung, welche die ganze Nacht über leuchtet. Es wird das Bedürfnis geäussert die Leuchten mit einem Bewegungsmelder zu installieren, damit der Lebensraum der Fledermäuse geschützt wird. Ob dies möglich ist, wird vom Kanton vorgeschrieben.*
- *Es wird beanstandet, dass der Durchgang von der Brunngasse zum Hinterlindenweg nur bedürftig beleuchtet ist. Am Abend und in der Nacht ist der Durchgang sehr dunkel – man benötigt*

eine Taschenlampe um das Veloschloss zu öffnen. Dies birgt auch sicherheitstechnisch gewisse Risiken.

3.2. Quartierstrasse Birseckstrasse

Die Quartierstrasse ist sogleich eine Verbindungsstrasse von der Schulanlage zur Tramstation Lochacker, zum Veloweg und zur Baselstrasse. Dementsprechend wird die Strasse oft benutzt. Es ist hier keine Baumallee gepflanzt, dafür sind die Bäume auf privatem Areal ortsbildgebend. Auf der linken Strassenseite sind schöne Bäume gepflanzt, hingegen auf der rechten Strassenseite vermehrt Büsche und Sträucher gepflanzt wurden. Die grünen Freiräume liegen alle auf privatem Grund. Das bedeutet, dass die Gemeinde Reinach kein Einfluss auf deren Gestaltung geltend machen kann. Sie kann lediglich Tipps und Empfehlungen geben, jedoch die Eigentümer nicht gesetzlich verpflichten. Oft sind die Freiräume bei Neubauten unterkellert, das heisst die Bäume können nicht all zu gross werden, da ihr Wurzelraum beschränkt ist.

Wenn in Zukunft die Gebäude umgebaut oder erneuert werden, so entstehen neue Tiefgaragen. Eine Unterkellerung bedeutet, dass die Bäume nicht all zu gross werden können, da ihr Wurzelraum beschränkt ist. Eine Möglichkeit dieses Risiko zu verringern, ist die Tiefgarage tiefer zu planen, damit die Bodenschicht dementsprechend mächtiger ist und so die Bäume ihre Wurzeln tiefer graben können.

Mit dem neuen Zonenplan wurde dem Grünflächenverlust etwas entgegengewirkt, indem es neu eine Grünflächenziffer eingeführt hat. Die Festlegung einer Grünflächenziffer trägt zum ökologischen Ausgleich bzw. zur ökologischen Vernetzung des Siedlungsraums, zur Verbesserung des lokalen Wasserhaushalts (natürliche Versickerungsflächen) und zur Verbesserung des Mikroklimas bei. Darüber hinaus leistet sie einen Beitrag zur Sicherung der quartierspezifischen Grünstrukturen.

Weiter hat die Gemeinde bei gewissen Strassen eine sogenannte Vororientierung gemacht, damit bei Neubauten beispielsweise Baumalleen bereits von Beginn weg miteingeplant werden.

Auch wenn die unterirdischen Leitungen erneuert werden müssen, kann man im Rahmen dieser Sanierung die Strassen umgestalten, eventuell eine Begegnungszone setzen oder die Freiflächen begrünen. Synergien werden so effizient genutzt und es kommt zu einem optimalen Ressourceneinsatz.

3.3. Tramachse, Baselstrasse

Die 11-er Tramlinie ist für Reinach ein wichtiges Fortbewegungsmittel und Anbindung Richtung Basel und Aesch. Die Baselstrasse ist eine Knotenstrasse, trennt jedoch Reinach durch ihre Mächtigkeit in Ost und West. Entlang der Kantonsstrasse verlaufen die Tramlinie und der Veloweg, weshalb der Strassenraum sehr breit und schwer zu überqueren ist. Es ist ein Bedürfnis diese Trennung zu minimieren. Eine Möglichkeit ist das Tramtrasse vegetativ zu bewirtschaften, das heisst die Gleiszwischenräume zu begrünen. Auch für die Trambetreiber sind die hohen Temperaturen ein Problem. Die Gleise werden so stark erhitzt, dass es zu Verformungen kommen kann. Zur Zeit des Stadtrundgangs hatten die Gleise eine Temperatur von 45° Celsius. Durch die Begrünung heizen sich die Gleise weniger stark auf und der Strassenraum wirkt offener. Eine andere Überlegung ist, zulasten der Strasse eine Baumreihe zu pflanzen wodurch auch die Velofahrer und Fussgänger beschattet werden.

Anmerkungen der Teilnehmer:

- *Eine mögliche Baumallee muss so gestaltet sein, dass sie zum einen den Trambetrieb nicht einschränkt und zum anderen den Standortspezifischen Anforderungen gerecht wird. Es empfiehlt sich verschiedene Bäume zu pflanzen, um das Risiko (Bsp. Krankheitsbefall) zu streuen.*
- *Immer mehr Anwohner leiden unter Heuschnupfen. Daher ist es gerne gesehen, wenn weniger windstäubende Bäume bepflanzt werden, die für Allergiker erträglicher sind.*
- *Der Velo- und Fussweg verläuft ungetrennt nebeneinander, wodurch ein gewisses Gefahrenpotential vorhanden ist. Es wird gewünscht, dass hier eine Trennung erfolgt. Vor allem stellen die immer mehr werdenden E-Bikes eine zunehmende Gefahr dar. Die Gemeinde Reinach möchte in Zukunft eine Veloschnellroute erarbeiten um die Qualität sowohl für die Fussgänger wie für die Velofahrer zu steigern. Ziel ist es zwei getrennte Netze zu haben, eines um möglichst schnell von A nach B zu kommen und eines das auch für Kinder und Familien sicher zu nutzen ist. Eine weitere Möglichkeit ist eine optische Trennung von Fuss- und Veloweg. Es ist aber nicht Ziel die E-Bikes zu verdrängen, da diese in Zukunft immer wichtiger werden und die Gemeinde Reinach einen Umstieg vom Auto auf das Velo befürwortet.*
- *Sollten neue Baumreihen gepflanzt werden, so sollen diese keine Baumscheiben sondern ein Grünstreifen erhalten.*

3.4. Industriegebiet

Industriegebiete weisen oft sehr breite Strassen auf und kaum Grünflächen. Hinzu kommt, dass sich die Bauten aufgrund ihrer Anlagen stark aufheizen. Dies ist schlecht für das Klima und auch für das Stadtbild. Leider sind die bestehenden Industriebauten kaum mit einer Dachbegrünung ausgestattet und es gibt viele versiegelte Oberflächen. Vor allem im Kägen mangelt es an ausreichenden Grünflächen und guten Langsamverkehr-Anbindungen. Um diesem Bild entgegen zu wirken muss neu für einen Parkplatz mit mehr als sechs Stellplätzen zwingend einen Baum gepflanzt werden und der Boden darf nicht versiegelt sein. Eine Ausnahme stellen Gebiete in Grundwasserzonen dar.

Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten (kleine Parkanlagen, Mensa auf dem Dach, Gebäudebegrünung) um ein Gewerbegebiet attraktiver zu gestalten. Die Gemeinde hat allerdings nur wenig Spielraum um Einfluss zu nehmen. Grundsätzlich handelt es sich hier um einen langsamen Prozess, dem die Gemeinde Reinach aber positiv entgegen schaut, da Firmen und Investoren vermehrt auf eine qualitativ hochwertige Umgebung setzen.

3.5. Quartierplan Schönenbach

Das ehemalige Areal der Gärtnerei dient als Baulandreserve und wird momentan nicht genutzt. Die Grünfläche ist aber extrem strukturreich und ökologisch wertvoll. Ein Lebensraum für Tiere und Pflanzen und kann sich ungestört entwickeln.

Ursprünglich war der Bau von mehreren EFH geplant, was aber nicht den heutigen Wohnbedürfnissen entspricht und daher nicht weiter verfolgt wurde.

Wird der Platz überbaut entstehen neue Wohnmöglichkeiten und das Areal wird der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Planung erfolgt in Form eines Quartierplans. Es sind neben den neuen Wohnungen auch neue Geschäftsflächen geplant, mit den entsprechenden Freiräumen. Da es sich um einen QP handelt, kann die Gemeinde Einfluss auf die Gestaltung der Freiräume nehmen. Es sollen ausreichend öffentliche Flächen (Plätze, neuer öffentlicher Fussweg) entstehen und die Pflanzen sollen den Standortanforderungen gerecht werden. Die genaue Gestaltung ist aber noch offen und wird sich in den nächsten Jahren entwickeln.

3.6. Kooperationsparzelle Mischeli

Der Platz wird aktiv von den Bewohnern genutzt. Die Anwohner haben selbst Hand angelegt und auch Tische und Blumentöpfe platziert. Der Platz bietet dank den grossen Bäumen viel Schatten. Der Quartierplatz ist bereits sehr schön, weist aber Defizite in der Gestaltung und Nutzung auf. Ein Projekt mit den Quartieranwohnern wird lanciert und die Bedürfnisse der Nutzer werden als Startpunkt dienen. Gleich um die Ecken hat es zudem einen Spielplatz der ebenfalls gut genutzt wird.

Die Gestaltung stammt aus den 60er Jahren. Damals wurden bereits Freiräume definiert, damit die Bevölkerung sich dort aufhalten kann. Seit dann wurde nicht gross etwas geändert, weshalb es nun an der Zeit ist.

Anmerkungen der Teilnehmer:

- *Die Steine entlang der Parzelle sind optisch nicht ansprechbar und wirken trist. Obwohl der Platz schön und auch gross ist, hat er keine Identität. Der Gemeinde ist dies bewusst, und will mit der Aufwertung dieser Kooperationsparzelle das volle Potential ausschöpfen.*
- *Igel und andere Lebewesen halten sich gerne auf diesem Areal auf. Es wird gewünscht, dass das Wasser ebenerdig zugänglich sein soll, damit die Tiere auch Zugang haben. In Reinach sind die Brunnen für die Menschen gemacht und die Tiere haben kaum Zugang zu Wasser.*
- *Generell steigt das Bedürfnis der Bevölkerung nach mehr Wasser. Die Idee den Bach auszudolen wäre super gewesen. Es sollte mehr Trinkbrunnen im Dorfzentrum und bei den Spielplätzen geben. Diese können so gewählt werden, dass es am Boden eine Wasserstelle für Tiere hat.*
- *WC Anlagen sollte es auf Spielplätzen haben. Die umgebauten Spielplätze sind sehr toll geworden, einzig bräuchte es noch WC-Anlagen. Die Installation einer WC-Anlage ist jedoch sehr kostenintensiv, die Gemeinde ist jedoch am Alternativen testen. Auch ist der Vandalismus ein grosses Problem, weshalb nicht nur der Unterhalt sondern auch die Instandhaltung Kosten verursacht.*

3.7. Generationenpark

Der Freiraum ist ein Vorzeigebispiel, es ist mehr als ein einfacher Spielplatz. Durch die grosse Fläche konnten verschiedene Bedürfnisse gedeckt werden. Der Prozess des Umbaus war partizipativ. Die Bevölkerung konnte ihre Ideen und Wünsche miteinbringen und sie konnten beim Bau des Spielplatzes Hand anlegen. So wurden der Barfussweg oder die Holzsäulen von Anwohnern aktiv mitgestaltet.

Es sind verschiedenste Nutzungsmöglichkeiten vorhanden. Es gibt neben den Spielgeräten für Kinder und Kleinkinder ein Street Workout für die Jugendlichen, Schachfelder und Trainingsgeräte für Senioren. Nebenbei gibt es ein Jugendkaffee und Alterswohnungen in Gehdistanz. Die Wasseranlage ist so konzipiert, dass sich nicht nur die Kinder daran erfreuen, sondern auch Tiere, die Zugang zum Wasser haben.

Auch ist ein Teil des Spielplatzes behindertengerecht und es gibt eine öffentliche WC-Anlage. Speziell an diesen Spielplatz ist zudem die Drehscheibe – ein Container gefüllt mit Spielen zum Ausleihen. Durch die Mehrfachnutzung ist der Freiraum von jeder Altersgruppe nutzbar. Folglich ist nicht nur die Funktionalität gegeben, auch optisch ist die Anlage wertvoll.

Es werden bewusst nicht alle Rasenflächen gemäht und es wird versucht, so wenig wie möglich in den Lauf der Natur einzugreifen. Einmal im Jahr werden alle Spielgeräte auf deren Sicherheit überprüft.

Anmerkung der Teilnehmer:

- *Die Abfälle sollen getrennt werden und so konzipiert sein, dass sie geschlossen sind um beispielsweise Wespen fern zu halten. So lernen die Jugendlichen mit den Ressourcen sorgsam umzugehen.*

4. Schlussdiskussion

Frau Weber präsentiert nach Beendigung des Rundgangs die einzelnen Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken der einzelnen Themenfelder.

Die Teilnehmer erhalten jeweils sechs rote und sechs grüne Punkte. Aufgabe ist es, die grünen Punkte an den für sie überaus wichtigen Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken der einzelnen Themenfelder anzuheften. Die roten Punkte sollen an Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken angeheftet werden, die deren Meinung sie nicht vertreten. Die grünen Punkte müssen alle aufgeklebt werden, die roten können, müssen aber nicht.

Insgesamt wurden 37 grüne und 2 rote Punkte verteilt. Die Teilnehmer finden 23 Stichworte wichtig, wovon 8 wiederum zwei Punkte, ein Stichwort insgesamt 4 Punkte und ein weiteres insgesamt 3 Punkte erhielt. Diese sind:

- Geplante Baumreihen umsetzen, Beschattung von Tramtrasse, breiten Strassen und grossen Parkplätzen (3 grüne Punkte, Themenfeld Stadtklima und Umwelt)
- Renaturierung und Ausdohlung von Bächen (4 grüne Punkte, Themenfeld Biodiversität)

Die zwei rot genannten Punkte werden von den Teilnehmern als nicht wichtig bzw. als falsch eingestuft. Beide Punkte wurden im Themenfeld Stadtklima und Umwelt angebracht. Es wird die Schwäche Lärmbelastung genannt, wobei hier angemerkt wird, dass der Stau eine grössere Schwäche als der genannte Lärm ist. Der zweite Punkt wurde beim Risiko „Verlust an Bäumen und Zunahme der Versiegelung“ angebracht.

FREIRAUMNUTZUNG UND -GESTALTUNG



Stärken

Breites Angebot an Spielplätzen, Sport- und Freizeitanlagen

Attraktive, gut erreichbare Naherholungs-räume ● ●

Neue Nutzungen im öffentlichen Raum (Spielmöglichkeiten, Sitzgelegenheiten, Cafés, ...)

Neu gestaltetes Zentrum

Schwächen

Wenig allgemein öffentliche und vielseitig nutzbare Grünräume (Parks) für heutige und zukünftige Bewohner

Infrastruktur (Grill, öffentliche WCs) in Parkanlagen

Nutzungskonflikte

Verschwinden von Vorgärten, grossen Bäumen

Kaum Angebote für die Arbeitsbevölkerung im Kägen

Haupt- und Baselstrasse ausserhalb des Zentrums unattraktiv

Freiräume für Jugendliche und Senioren

Chancen

NutzerInnen von Anfang an einbeziehen

Aufwertungspotenziale im öffentlichen Raum (Plätze, Strassen, alter Friedhof, Panoramaweg) ●

Bei Quartierplänen neue Freiräume schaffen

Zwischennutzung bei brachliegenden Flächen

Pflege und Unterhalt ●

Risiken

Lärm, Abfall, Vandalismus

Übernutzung der Erholungsräume

Konflikte führen zu Einschränkungen

Verlust an Strukturen und Identitäten

Bilder © StadtLandschaft GmbH

FREIRAUMVERSORGUNG



Stärken

Erholungsgebiete wie Wald, Birs und Bruderholz sind gut erreichbar ●

Vielseitiges und differenziertes Angebot (Gartenbad, Freizeit, Tierpark...)

Räumlich gut verteilte und einfach erreichbare Freiräume ●

Tempo 30 Zonen und Begegnungszonen

Nachfrage nach Erholungsraum wird bisher über eine hohe Zahl an privaten Gärten abgedeckt

Schwächen

Fehlende Freiräume im Fiechten/Kägen

Langfristiges Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage

Überbreite Strassen und Tramachse erschweren die Erreichbarkeit

Kaum multifunktionale Erholungsflächen

Chancen

Mittels Quartierplanung neue Angebote schaffen

Mehrfachnutzung (z.B. Schulanlage und Park)

Landschaft weiter aufwerten (ARA, Birs) ●

Pocketparks in Arbeitsgebieten ●

Strassenräume umgestalten und Barrieren reduzieren ● ●

Bestehende Freiräume in ihrer Erholungsfunktion aufwerten (z.B. alter Friedhof zu Park) ● ●

Risiken

Quantität vor Nutzung und Qualität

Verlust von privaten Gärten bei neuen Überbauungen ohne ausreichender Ersatz im öffentlichen Freiraum

Freiräume an falschen Standorten (Gefahr, dass Plätze nicht gebraucht werden)

Übernutzung und Konflikte, auch in der angrenzenden Landschaft

Bilder © StadtLandschaft GmbH

BIODIVERSITÄT



Stärken

Angrenzende Landschaftsräume mit hohen Naturwerten

Öffentliche Grünanlagen im Siedlungsraum (Spielplatz, Schulanlagen, Stadtpark)

Einzelne wertvolle Hecken, Grünzüge, Bäume

Waldränder am Siedlungsrand

Rechtsgrundlagen (Grünflächenziffer, Dachbegrünung, Baumpflanzpflicht etc.) ● ●

Meist hohe Durchgrünung und grosse Strukturvielfalt in alten Gärten

Schwächen

Anteil versiegelter Flächen in gewissen Quartieren sehr hoch (Kägen)

Private Anlagen in sehr unterschiedlicher Qualität

Eingeschränkte Vernetzung im Siedlungsgebiet durch Barrieren

Chancen

Einflussnahme auf Quartierpläne und Strassenumgestaltung

Zielgerichtete naturnahe Pflege, Grünflächenmanagement *gestaffelter Schnitt/ Unterhalt*

Renaturierung und Ausdolung von Bächen ● ● ● ●

Vielfältige, artenreiche Grünanlagen bieten mehr Lebensqualität ● ●

Hohes Grünvolumen fördern über Bäume oder Gebäude begrünen und Flächen entsiegeln

Tramtrassee begrünen

Bewegungsmelder für öffentliche Beleuchtungen

Risiken

Akzeptanz, hoher Aufwand mit Bauberatung und Kontrolle

Verlust von Baumbestand und alten Gärten durch Verdichtung und Unterkellerung

Verlust an Artenvielfalt und Strukturen und vernetzenden Strukturen (Vorgärten, ...)

Zunehmender Nutzungsdruck in öffentlichen Grünräumen und in den angrenzenden Natur- und Landschaftsräumen

Bilder © StadtLandschaft GmbH

STADTBILD UND IDENTITÄT



Stärken

Wahrnehmung als grüne Gemeinde

Verschiedene Quartiere

Identitätsstiftende Freiräume und Naherholungsgebiete

Hoher Mehrwert durch erfolgte Aufwertung im Zentrum

Grosse Bäume prägen das Stadtbild (z.B. Eintrittspforte von Reinach, Rebberg) ●

Schwächen

Schleichender Verlust an Bäumen

Zum Teil unattraktives Stadtbild (Kägen, Basler-/Hauptstrasse)

Überbreite Strassen und Tramachsen ohne Bäume

Überbreite und parallele Strassen sowie Tramtrassee als Barriere

Prägende Quartierstrukturen gehen verloren (Vorgärten)

Chancen

Öffentlicher Raum bei Bau- und Strassenprojekten aufwerten und sichern

Panoramaweg am Rebberg aufwerten ●

Gezielte, unterschiedliche Weiterentwicklung der einzelnen Quartiere ● ●

Baumpflanzung und Begrünung bei baulicher Entwicklung sicherstellen ● ●

Risiken

Entwicklung von einer grünen Gemeinde zu einer grauen Stadt: Verlust an Identitäten und positiven Aspekten im Stadtbild

Abrupte Brüche im Stadtbild (dichte Quartierplanungen vs. wenig Entwicklung in EFH-Siedlungen)

Agglomerationslandschaft ohne ortsspezifische Eigenheiten

Fehlende Akzeptanz der Bevölkerung für neue Dichte in QP

Bilder © StadtLandschaft GmbH

LANGSAMVERKEHR



Stärken

Gute Langsamverkehrs-Anbindung an die umliegende Landschaft
Kurze Wege
Zum Teil attraktives Fussweg- und Velonetz
Viele Veloabstellplätze
Gute Anbindung Langsamverkehr an ÖV

Schwächen

Situation in Kägen
Überbreite und parallele Strassen unattraktiv für Langsamverkehr und bilden Barrieren zur Querung
z.T. Infrastruktur (Sitzbänke)
Höhenunterschied in Reinach (Terrassierung, Erreichbarkeit Naherholungsgebiete) insbesondere für weniger mobile Menschen

Chancen

Aufwertung von Quartierstrassen und Panoramaweg ●
Neue Verbindungen und Trottoirs bei Quartierplanungen schaffen ●
Bessere Verbindungen über die Gemeindegrenze hinweg über regionaler Zusammenarbeit ermöglichen ● ●
Gute Infrastruktur im Rahmen neuer Projekte (Bänke / Wege) ●

Risiken

Konflikte bei Mischverkehr
Ein Teil der Bevölkerung kann die Naherholungsgebiete nicht mehr erreichen (Höhenunterschied und Alterung der Bevölkerung)

STADTKLIMA UND UMWELT



Stärken

Hoher Grünanteil in EFH-Gebieten reduziert Überhitzung
Umgebende Landschaftsräume als Kaltluftproduzenten
Topographie fördert den Luftaustausch
Rechtsgrundlagen (Zonenplan Siedlung, Grünflächenziffer, Alleen, Baumpflicht, Dachbegrünung, etc.)

Schwächen

Hitzeinseln im stark versiegelten Gewerbegebiet und bei überbreiten Strassen ohne Baumreihen
Grossflächige Unterkellerung des Freiraums bei Überbauungen (fehlender Baumbestand)
Lärmbelastung (z.B. Bruggstrasse) ●
und Stau! (wichtiger als Lärm)
Ältere Flachdächer oft nicht begrünt

Chancen

Geplante Baumreihen umsetzen, Beschattung von Tramtrasse, breiten Strassen und grossen Parkplätzen ● ● ●
Gebäudebegrünung ●
Wasser im öffentlichen Raum und Wassermanagement ●
Naturnahe Bewirtschaftung und Pflege ●
Lärmschutz (Tramtrasse, Kägen, etc.)

Risiken

Verlust an Bäumen und Zunahme der Versiegelung (z.B. Vorgärten) ●
Zunehmende Unterbauten (z.B. Autoeinstellhallen)
Verhindern der Durchlüftung durch grosse Baustrukturen
Zunehmer Wassermangel zur Bewässerung der Strassenbäume in Trockenperioden

5. Weiteres Vorgehen

Herr Brugger bedankt sich bei allen Teilnehmern für die spannende Diskussion und die Rückmeldungen. Er gibt Frau Schauer das Wort. Sie macht auf Ihr Projekt „Lebendige Gärten für Reinach“ aufmerksam und verteilt zusätzlich ein Flyer.

Herr Brugger erklärt das weitere Vorgehen. Aufgrund der Diskussionen an den Quartierrundgängen und den Bewertungen sowie der nachfolgenden Rückmeldungen aus der Bevölkerung wird die SWOT-Analyse überarbeitet und ergänzt. Sie dient als Grundlage für die Zieldefinition pro Themenfeld. Er lädt alle Teilnehmer herzlich zur Partizipation vom 31. Oktober 2018 ein.

Gerne nimmt die Gemeinde auch nach den Rundgängen Rückmeldungen entgegen: Dafür hat sie eine Broschüre entwickelt. Diese ist auch auf der Internetseite der Gemeinde online abrufbar. Von 10.9.2018 bis 21.9.2018 werden die Pläne und Plakate zu den Quartierrundgängen im Gemeindehaus vor dem Büro 210 präsentiert. Frau Salomé Mall, Leiterin Mobilität und Aussenraum, wird für Fragen und Bemerkungen zur Verfügung stehen. Rückmeldungen und Hinweise können bis zum 21.9.2018 auch direkt bei der Abteilung Aussenraum und Mobilität (salome.mall@reinach-bl.ch) oder über ein Online-Tool auf ww.reinach-bl.ch abgegeben werden.

6. Danksagung

Im Rahmen aller Involvierten bedankt sich Frau Keller für die Teilnahme der Bevölkerung an dem Rundgang.

7. Impressionen

